

Predigtgedanken – 19. Sonntag im Jahreskreis – 11. August 2024

1 Kön 19,4-8 | Ps 34,2-9 | Eph 4,30 - 5,2 | Joh 6,41-51

Du hast noch einen Weg vor dir

Eine seltsame Geschichte. Der Prophet Elia will nicht mehr leben. Er ist in der Wüste und will aufgeben.

Da schickt ihm Gott jemanden über den Weg. Und weil der, der da zum schlafenden Elia kommt, eben jemand ist, der von Gott geschickt wird, ist das ein Engel, eben ein Bote Gottes. „Steh auf und iss!“ wird Elia aufgefordert. Und da steht ein Krug und liegt Brot. „Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir.“



Vieles an dieser Geschichte bleibt uns fremd. Wir sind nicht in der Wüste und sind kein Prophet – und doch: Einiges an dieser Geschichte spricht uns ganz besonders an. Denn mancher unter uns hat nun schon einen langen Lebensweg hinter sich, einen Weg, der oft alles andere als leicht war. Vielleicht ist es manchem von uns schon mal so gegangen wie Elia, dass er müde war, nicht mehr weitergehen wollte auf seinem Lebensweg.

Gott will, dass er weitergeht

Diese Geschichte zeigt: Gott, dem ist das nicht egal. Im Gegenteil: Denen, die müde oder matt sind so wie Elia, denen ist er besonders nahe. Und er stellt eine Wegzehrung vor sie. Dem Elia Brot und Wasser, uns Brot und Wein, das Abendmahl.

„Nein“ sagt Gott, „dein Weg ist noch nicht zu Ende. Das Ende bestimmst nicht du, sondern ich allein. Aber ich lasse dich auf deinem Weg nicht allein. Ich stärke dich.“ So will Gott, dass unser Lebensweg weitergeht, stellt er sich auf die Seite des Lebens gegen alle Lebensmüdigkeit.

Und Gott weiß auch, was wir brauchen, wenn wir müde und matt sind: etwas Handfestes, etwas zum Greifen, Fühlen und Schmecken, deshalb gibt es beim Abendmahl nicht nur ein Wort, sondern etwas zum Kauen und zum Schlucken. Uns soll deutlich werden: So sicher wie du diese Speise in deinem Mund spürst, so sicher bin ich da, helfe dir.

Keiner von uns weiß, wie lang denn unser Lebensweg noch ist: ob das Tage, Monate, Jahre oder Jahrzehnte sind. Aber die Geschichte von Elia macht deutlich: Gott ist mit uns auf dem Weg. Er steht nicht nur am Ziel, sondern begleitet uns und stärkt uns. Deshalb sagt Jesus Christus: „Jedes Mal, wenn ihr dies Brot esst, von diesem Wein trinkt, bin ich mitten unter euch, bei euch!“

Ein Stück Brot soll unsere Wegzehrung sein

Was Elia bekommt, ist nicht üppig, aber es reicht. Es reicht, dass er aufsteht und weitergeht. Wir bekommen auch beim Abendmahl nicht viel – ein kleines Stück. Aber auf die Menge kommt es wohl nicht an. Es kommt nur darauf an, dass in dieser Wegzehrung Gott selbst zu uns kommt. Nur eine Wegzehrung, nichts zum Sattessen. Damit wir nicht vergessen, wir sind noch nicht am Ziel, sondern wir sind auf dem Weg. Damit wir nicht den Hunger verlieren nach seinem Glanz, seinem Frieden. Wer satt ist, gibt sich zufrieden mit dem, was er hat.

Das Abendmahl aber macht hungrig, hungrig auf die volle Gegenwart Gottes am Ende der Zeit. So sind wir schon wie Elia Menschen, die eine Stärkung brauchen für ihren beschwerlichen Weg und denen Gott Brot und Wein in den Weg stellt und sagt: „Komm, iss und trink, denn du hast noch einen Weg vor dir!“

Franz Hartinger